

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Mittwoch den 24. Januar 1849.

Stück 7.

Bekanntmachung.

Behufs der auf den 29. d. Mts. vorzunehmenden Wahl der Wahlmänner für die 1. Kammer ist von mir der Kreis in 4 Wahlbezirke im Allgemeinen nach den ehemaligen Amtsbezirken eingetheilt worden, wogegen die Stadt Merseburg einen besondern Wahlbezirk bilden wird. In Bezug hierauf und die ernannten Wahlvorsteher, ausgewählten Wahlorte und Anzahl der Urwähler mache ich folgendes bekannt:

Wahlbezirk.	Bezeichnung desselben.	Wahlort.	Zahl der Urwähler.	Wahlcommissarius.	Stellvertreter.	Zahl der Wahlmänner.
1r	Amtsbezirk Merseburg.	Merseburg.	204.	Berggrath Backs in Dürrenberg.	Superintendent Dr. Polzmann in Leuna.	2
2r	Amtsbezirk Lützen.	Lützen.	203.	Land- und Stadtgerichtsrath Knorr in Lützen.	Justizrath Leonhardt das.	2
3r	Amtsbezirk Schkenditz.	Schkenditz.	112.	Rittergutsbesitzer Vogt auf Kleinklebenau.	Burgemeister Schröter in Schkenditz.	1
4r	Amtsbezirk Lauchstädt.	Lauchstädt.	203.	Land- und Stadtgerichtsrath Bühr in Lauchstädt.	Superintendent Dornheim daselbst.	2
5r	Stadt Merseburg.	Merseburg.	278.	—	—	2

Es befinden sich demgemäß 1000 Urwähler im Kreise, welche 9 Wahlmänner zu erwählen haben werden.
Merseburg, den 21. Januar 1849.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Brief an die Handwerker

von Friedrich Harfort.

Wenn ein schlauer Schwäger mit dem Bürgermann in's Wirthshaus geht, dann geschieht oft, daß der Letztere die Zeche bezahlen muß.

Fast alle Tage schaut man solche Crempel, allein kein Mensch nimmt sich ein Beispiel daran, sondern jeder will durch selbst empfangene Schläge klug werden.

Tritt ein Mann mit der Beredsamkeit eines Krummacher auf und predigt:

„im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen!“ so behagt das wenig Leuten, da heißt es: das ist die alte Melodie, welche unsere Mutter schon gesungen hat. Kommt dagegen ein Abenteuerer und will für einen Dukaten einen großen Schatz heben oder ein Rittergut im Monde anweisen, so sind wir so eilig bei der Hand, als gälte es eine Erbschaft in Holland einzustreichen.

Wollt Ihr Mücken fangen, so zündet nur ein Licht an, sie versengen sich alle die Flügel, keine wird durch den Schaden der andern klug, darum sagt ein altes Sprichwort: die Welt will betrogen sein! Selbst die schlauen Spazierer folgen den Lockvögeln auf die Leinruth!

Das Jahr 1848 hat in dieser Hinsicht schöne Lehren geliefert.

Kletterte so ein Demokrat auf Treppe, Stuhl oder Tonne, dann schrie er: „hierher! Geld, Brod, Lustigleben und Müßiggehen; Freiheit und Gleichheit! schneidet dem Geldbeutel die Näthe auf!“

Da lachte Allen das Herz im Leibe, jeder glaubte zu spät zu kommen und lief, als ob er den Doctor holen wollte.

„Gut, daß Ihr da seid, sprach dann der Volksfreund, macht den Sack auf, ich will Euch eine Verfassung, eine Gemeindeordnung und einige schöne Redensarten hineinstecken, die sind besser wie Gold und tragen sich leichter! — Das ist an allen Straßenecken geschehen — allein ich habe keinen Arbeiter gesehen, der Brod oder Suppenfleisch heimgebracht hätte!“

Da sagen nun die Leute: ich machte vorzüglich die deutschen Demokraten schlecht; gut, um nicht anzüglich zu sein, will ich den Stoff zu meinem Briefe aus Paris holen, wo die hohe Schule ist! dort befindet sich noch heute der große Demokrat Cabet, dem 1848 das Volkswohl wie Hainigsein von den Lippen floß. Der hatte ein Paradies in der Tasche, Skarien genannt, eine Gegend jenseits des Meeres im heißen Amerika! Dort sollten alle glücklich werden, denen die Sonne daheim nicht scheinen wollte. Die guten Leute mußten ihr Geld einzahlen und wurden über's Wasser geschickt. Angekommen fand sich, daß Alles Lug

und Trug war, und Hunderte von Familien sind fern von der Heimath dermaßen im Elend umgekommen, daß der Freund sehte, um die Augen zuzudrücken!

Gegen Ca bet ist nun die Criminal-Untersuchung eingeleitet, zum großen Verdruß der weitläufigen Familie!

Herr Demokrat Raspail und Konsorten schlugen den Arbeitern vor, eine neue französische Revolution zu machen. Das Stück hat richtig ausgespielt, und Bonaparte sitzt da, wo König Philipp gefessen hat.

Frankreich ist um 130 Millionen Thaler ärmer, und das Graubrod kostet noch immer einen Groschen; der Vortheil der Arbeiter besteht darin, daß jetzt in Paris 410,000! Menschen aus Armenmitteln leben.

Unter 24,000 Todten sind 9000 im Hospital gestorben. Eine schöne Demokraten-Erbschaft!

Demohnerachtet läßt Everbeck den Halsabschneider Robespierre leben und seine Gefellen trinken auf die Gesundheit von Jesus Christus!

Geht's in Deutschland besser? In Cöln leben 33,000 Menschen von Almosen. In Wien hungern die Arbeiter; die Stadt verlor 4 Millionen und machte 1½ Millionen schwere Gulden Schulden.

Berlin verlor 40 bis 50 Millionen Thaler und im April waren bereits 70,000 Einwohner ausgewandert!

Authentischen Listen gemäß ist die Zahl der unbesteuerten Handwerker auf 18,600 gestiegen, und das Gewerbe hat um ¼ abgenommen.

Nun mögen die Demokraten doch den Fleck zeigen, wo nach ihrer Lehre das Korn in Wein blüht?

Die Bibel hat Recht:

„im Schweiß Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen.“

Ich sehe immer noch nicht ein, wie wir ohne diesen Spruch über den Berg kommen! Drum wollen wir die Sache noch einmal betrachten.

Arbeit ernährt ihren Freund, allein es muß Gesetz und Ordnung im Lande herrschen; entsteht Aufruhr und Unruhe, so trägt der gemeine Mann den Schaden, das habe ich stets behauptet.

Ohne Mühe ist das leicht zu erklären, wenn die Leute es nur begreifen wollten. — Hier das Exempel:

Zwei rüstige Arbeiter sind gleich stark und gleich geschickt, jeder hat in guter Zeit sein Brod und schläft ohne Sorgen und Kummer. Plötzlich fangen die Demokraten einen Freiheitschwindel an. Wer Geld hat, spricht: die Tollheit kann weit gehen, schließt den Koffer zu oder vergräbt's im Garten, schränkt sich ein und läßt sich nichts fertigen. Da fehlt die Arbeit, was nun? Der erste denkt: Schmalhans ist Küchenmeister, haßt vom Vater 100 Thaler geerbt, du mußt einzehren und die Umkehr abwarten. Der zweite hat nichts hinter sich und reibt die Hände: „Kömm' ich den Hobel nur brauchen, wollte schon durchkommen.“ Hilft nichts, seine kleine Habe wandert in's Leihhaus und Frau und Kinder hungern. Wenn sechs Monate die Arbeit fehlt, dann ist der Zweite verloren, der Erste aber, mit dem kleinen Capital, hat's überstanden. Da schreien die Demokraten: dem Manne muß geholfen werden! Der Minister antwortet: sehr wohl, allein vorher schaff' mir Ruhe im Lande! Nun spricht: wer trägt die Schuld, daß tausend brave Familien zu Grunde gingen?

Neulich sah' ich in einem Bilderladen ein schönes Stück: Demokrat und Bürger theilten eine Wurst — Erungenschaft genannt.

Der Bürger saßte das kleinste Ende, der Demokrat

führte das große Messer und schnitt dem armen Teufel den Daumen mit ab. Da dachte ich bei mir: es werden noch viele sein, denen die Finger seit den Märztagen bluten.

Die Hauseigenthümer in Berlin sollen jetzt die Brandstiftungen des März bezahlen; das ist auch eine schlechte Salbe für die große Wunde!

Jetzt sind die Wahlen vor der Thür, da haben die Handwerker und Bürger Gelegenheit, abermals mit den Demokraten gute Geschäfte zu machen. Proteste, Vereinbarungs-theorien und Geschrei über den verletzten Rechtsboden werden billig zu haben sein und Aufregung an allen Enden.

Mich aber will bedünken, daß innerer Zwist weder für den Staat noch für die Familie taugt.

Gesetzt, der jüngere Sohn eines Handwerkers kehrte heim von Paris und glaubte den Vater und die älteren Brüder zu übersehen.

Dürfte er damit anfangen, das Handwerkszeug aus dem Fenster zu werfen und das Leder nach fremder Mode für unbestellte Waare zu verschneiden?

Antwort, nein! man würde dem jungen Draufwind den Stuhl vor die Thür stellen.

Auf den Preussischen Staat angewendet sind die Anhänger der Monarchie und der gegebenen Verfassung die Aeltern im Hause, und ich rathe unter diesen zu wählen, damit das Handwerk und die Kundschaft nicht verloren gehn.

Berlin, den 13. Januar 1849.

Das nachstehende Gedicht ist nach einem von Berlin hier angekommenen Privatbriefe von Merseburg aus anonym an den General Wrangel gesandt worden. Es hat derselbe große Freude darüber gehabt und wünscht sehr den Einsender desselben kennen zu lernen.

An General Wrangel.

Dich schmückt ein hoher Orden
Aus Deines Königs Hand,
Doch einen höhern Orden
Reicht Dir Dein Vaterland,
Den Orden jenes Ruhmes,
Der unvergänglich ist,
Daß du voll Heldenthumes
Zugleich so menschlich bist.

Dein fest und mildes Wesen,
Dein schlichter, grader Sinn,
Er half uns mit genesen
Und über Schweres hin,
Vor Deinem klaren Blicke
Vor Deinem frommen Muth
Was auch Dein Gott Dir schicke,
Erbleibt der Hölle Gluth!

Auch der Verläumdung Toben,
Die nach Dir hieb und stach,
Wie ist sie doch zerstoßen
Zu ihrer eignen Schmach!
Für Preussens Kraft und Treue,
Du selbst ihr treuestes Bild,
Bist worden Du auf's neue,
Ein diamantner Schild!

Doch wie? — im Auge Thränen,
Du, unser „Vater Drauf?“ —
Mit väterlichem Sehnen
Blickst Du zum Himmel auf.

Und stehst, von Schmerz beklommen,
An Deines Königs Thron! —
Nun ja, Gott hat genommen
Dir einen wackeren Sohn. *)

Doch, der sie nimmt die Söhne,
Sieht sie auch, so es Zeit;
Des Vaterlandes Söhne,
Durch ersten Kampf geweilt,
Sie wollen, längst die Deinen,
Geschaart in dichten Reih'n,
Fortan Dir statt des Einen
Viel tausend Söhne sein! —

*) Derselbe ist vor Kurzem in Stettin, woselbst er Assessor bei der Königl. Regierung war, nach langem Leiden, allgemein geschätzt und betrauert, verstorben.

Im Jahre 1544 wurde dem Stadtbaumeister in Ulm eine Dienstinstruction vorgeschrieben, mit der Weisung, sich ganz genau nach derselben zu halten, und sie in keinem Falle zu übertreten. Dafür soll er täglich, sowohl Sommer als Winter, vier Kreuzer Lohn, alle abfallenden Spähne, und jährlich ein Paar Stiefeln als Emolument haben. Die heutigen Baumeister erübrigen etwas mehr, als ein Paar Stiefeln jährlich.

Das beste Land für Diensthöten ist noch immer Australien, wo fortwährend Mangel an „arbeitenden Händen“ herrscht. „Kämen 5000 Auswanderer auf einmal an, hieß es unlängst in einem Briefe, so würden sie auf einmal vergriffen seyn.“ Die Arbeiter bestimmen beinahe selbst ihren Preis, und leben dennoch in halbem Müßiggange. Die Lebensmittel sind äußerst wohlfeil, und doch erhält ein Dienstmädchen zuweilen 200 Thlr. Lohn jährlich.

Unlängst schnitt Einer im Gedränge einem Herrn die beiden Frackschöpfe ab. Der Eigenthümer des Rockes drehte sich um und nahm den Abscheider am Kragen. Was machen Sie da? fragte er. — Das sehen Sie ohnehin, Ich nehme nach dem Systeme des Kommunismus die Hälfte Ihres Fracks. — Der Frackmensch, welcher auf einmal Spencermann geworden war, schlug sein großes spanisches Rohr am Rücken des Diebes entzwei, und sagte: Auch ich bin ein Kommunist. Ich theile meinen Stock mit Ihnen. Da, nehmen Sie die Hälfte davon.

Kirchennachrichten von Schkenditz: December.

Geboren: dem Musikus Niese eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; dem Einwohner Nothe eine Tochter; dem Schuhmachermeister. Oberreich eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Schuhmachermeister. Hemig ein Sohn; dem Maurer Pauli ein Sohn; dem Einwohner Körting eine Tochter; dem Einwohner Schammelt, ein Sohn; dem Bäcker Stollberg ein Sohn; dem Besamentiererehrn. Krippner eine Tochter; dem Einwohner Mittag ein Sohn; dem Zimmermann Hoyer eine Tochter. — Getrauet: der Wählengroße Wächter von Merseburg mit Jgfr. C. M. C. Friede von Bodenwerder; der Forstexpedient und Calculator Köppe mit Jgfr. A. L. Pfalz. — Gestorben: ein unehel. Sohn, 6 L. alt; der Obermeister der Schuhmacher = Innung und Kirchen = Vorsteher Raubert, im 70. J.; ein Sohn des Galanteriewaaren = Händlers Richter, im 2 J.; ein Sohn des Einwohners Schammelt, 2 L. alt; ein Sohn des Schneidemeisters. Ghelich, im 9. M.; eine Tochter des Zimmermanns Böwe, im 4. J.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei den heute erfolgten Wahlen zur zweiten Kammer folgende Wahlmänner erwählt worden sind:

im ersten Wahlbezirk:
Fleischermeister Wilhelm Peischel,
Buchhalter Holzmüller,
Kaufmann Ludwig August Weddy.

S. 34
S. 34

im zweiten Wahlbezirk:
Dr. med. Krieg,
Deconom Schäfer,
Brauemeister Karl Berger.

im dritten Wahlbezirk:
Kaufmann Klingebell,
Webermeister Otto,
Stellmachermeister Eichhorn.

S. 34

im vierten Wahlbezirk:
Premier = Lieutenant v. Brandenstein,
Kupferschmiedemeister Wiegand II.,
Regierungsrath Doppermann.

im fünften Wahlbezirk:
Klempnermeister Hönrichs,
Tischlermeister Quersurth,
Bäckermeister Friedrich August Heyne.

S. 34

im sechsten Wahlbezirk:
Glasermeister Wagner,
Fabrikant Knoth,
Sattlermeister Schönberger.

S. 34

im siebenten Wahlbezirk:
Speisewirth Wenige,
Glasermeister Lange,
Schuhmachermeister Krebs.

S. 34

im achten Wahlbezirk:
Tischlermeister Bachmann,
Kupferschmiedemeister Köppe,
Zimmermeister Quersurth sen.

im neunten Wahlbezirk:
Fabrikant Heinrich Steckner,
Justizrath Butte,
Bürgermeister Seffner.

S. 34

X S. 30

im zehnten Wahlbezirk:
Maurer Louis Leonhardt,
Schneidermeister Friedrich Wilhelm Eichler,
Maurer Wilhelm Vogel.

S. 34

S. 34

S. 34

im elften Wahlbezirk:
Regimentsarzt Dr. Schwarz,
Handschuhmacher Adolph Schubach,
Buchdrucker Jurl.

im zwölften Wahlbezirk:
Tischlermeister Forcke,
Magistrats = Assessor Karlstein,
Rendant Weise.

im dreizehnten Wahlbezirk:
Gastwirth Mohr,
Böttchermeister Grube,
Rittmeister von Hobe.

im vierzehnten Wahlbezirk:
Regierungs = Feldmesser de Groussillier,
Fleischermeister Christian Peuschel,
Korbmachermeister Hildebrand.

im fünfzehnten Wahlbezirk:
Rantor emerit. Becker,
Peitschen = Fabrikant Wirth,
Maurer Gottlob Lehmann.
Merseburg, den 22. Januar 1849.
Der Magistrat.

S. 34

S. 34

X S. 30

Manufaktur-Verkauf. Es soll am 1. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, eine bedeutende Quantität kasfirter Alken im Locale der Königl. Gerichts-Commission zu Raachstädt, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich versteigert werden.

Nitter, Aktuar.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die an unserer Gerichtstafel und am hiesigen Rathhaus anhängenden Patente veröffentlichen wir andurch, daß wir zum theils freiwilligen, theils nothwendigen Verkaufe des dem Holzhändler Johann Nicolaus Wiegand hier und dessen Ehefrau Johanne Sophie geb. Bergner hiers. gehörigen Wohnhauses nebst Zubehör, an Schuppen, Scheune, Ställen und sonstigen Nebengebäuden, so wie einem Stückchen Garten, auf der Thüring. Seite hiesiger Stadt, worauf in dem gestandenen allgemeinen Versteigerungstermin ein Gebot von 1860 Thlr. erfolgt ist, auf

Montag den 19. März d. J., früh 9 Uhr, Speciallicitations- und wirklichen Erstesungstermin anberaumt haben, bemerken, daß im fraglichen Wohnhaus bisher Holzhandel getrieben worden ist und daß sich dasselbe zu letzterem seiner Lage halber vorzugsweis eignet, und laden Kaufliebhaber hiermit ein.

Camburg, den 11. Januar 1849.

Herzogl. S. M. Land- und Stadtgericht.
Giseke.

Bekanntmachung.

Um die uns so wichtigen landwirthschaftl. Interessen dem jetzt herrschenden politischen Treiben nicht ganz hintenanzu setzen und dauernd reger zu erhalten, haben wir beschloffen, nachdem die beiden letzten Versammlungen ausgesetzt worden, die nächste, statutenmäßig auf

Mittwoch den 31. d. M.

auf dem Fischhause hierselbst anstehende Versammlung unseres Vereins abzuhalten.

Wir laden die verehrlichen Vereinsmitglieder daher hierdurch ein, diese Versammlung möglichst zahlreich besuchen zu wollen, und bemerken dabei, daß außer mehreren allge-

meinen Vereins-Angelegenheiten, folgende Fragen in derselben zur Discussion kommen werden:

- 1) Sind Erfahrungen gemacht worden, daß der Schnee, wenn er untergeackert wird, nachtheilig auf die Pflanzen wirkt?
- 2) Ist die Annahme der Deconomie-Kommissarien bei Feststellung der Bodenklassen der betr. Gluren, daß der Boden 1. Klasse guter Kornboden sei, immer richtig?
- 3) In welchem Boden kann mit Vortheil Fenchel gebaut, und wie muß derselbe behandelt und zugerichtet werden?
- 4) Wie sind die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter unseres Kreises, und was kann zur Verbesserung derselben geschehen?

Sollte alsdann, — wie verabzusehen — noch Zeit übrig bleiben, so beabsichtigen wir, solche zur allgemeinen Besprechung der politischen Tagesfragen zu verwenden.

Endlich machen wir hierbei auch darauf aufmerksam, daß, dem in der Versammlung vom 24. November 1847 gefaßten Beschlusse gemäß, in der bevorstehenden Versammlung die jährlichen Beiträge zur Vereinskasse einzuzahlen sind.
Merseburg, den 21. Januar 1849.

Der Vorstand des Landwirthschaftl. Vereins für den Merseburger Kreis.
v. Rode. Dieck. Klarus. Schulze.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 30. Januar 1849,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Fasanengarten, Merseburger Unterforsts eirea:

70 Schock Unterholz,

3½ = Stangen, 3" stark, 10—12' lang,

17 = Rannenreifen,

öffentlich meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wollen sich Kauflustige zur vorangegebenen Zeit auf dem diesjährigen Schlage im Fasanengarten, einfinden.

Schkeuditz, den 20. Januar 1849.

Der Oberförster Mechow.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das eben beendigte Jahr, reich an großen und schweren Ereignissen, hat auch das Versicherungs-Geschäft ungewöhnlich berühren müssen.

Ein namhaftes Ausscheiden von frühern Mitgliedern aus der Gesellschaft ist die nothwendige Folge davon gewesen. Außergewöhnliche Todesfälle, durch Selbstmord, Cholera, Typhus u. s. w. haben die Gesellschaft betroffen. Die Anmeldungen zu neuen Versicherungen sind gegen frühere Jahre geringer, und dieserhalb ergibt sich auch nur ein unerheblicher Zuwachs.

Ende 1847 war ein Bestand von 6415 Personen mit 7,593,700 Thalern, und Schluß 1848 zeigen sich 6486 Personen mit Sieben Millionen 604,900 Thalern versichert. Von Todesfällen wurden 170 Personen mit 209,900 Thalern angemeldet.

Es ist daher die Mittheilung um so erfreulicher, daß selbst für das Jahr 1848 eine gute Dividende erübrigt werden wird, und daß die Gesellschaft keine Verluste, weder an Kapital noch an Zinsen zu erleiden gehabt hat; eine Auszeichnung für die bis jetzt dieselbe gute Aussicht bleibt.

Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare ertheilen die Herren Agenten der Gesellschaft, sowie Unterzeichneter (Spandauer Brücke Nr. 8.) bereitwilligst und unentgeltlich.

Berlin, den 17. Januar 1849.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkem, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Merseburg, den 22. Januar 1849.

C. W. Klingebell,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierzu eine Beilage und Nr. 5. des neuen preuß. Sonntagsblattes.

Bekanntmachungen.

Verkauf.

Nächsten Dienstag den 30. Januar 1849,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf der Fasanerie bei Merseburg
15 Stück Truthennen
öffentlich meistbietend unter den im Termine selbst bekannt
zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Schleuditz, den 20. Januar 1849.
Der Oberförster **Wachow.**

Verkauf. Meine auf hiesigem Neumarkt an der Com-
mun Werbergasse belegene Scheune will ich auf den 1. Februar
d. Js., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung meistbie-
tend aus freier Hand versteigern. Die Bedingungen werden
vor dem Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 22. Januar 1849.

Goldhammer.

Vermiethung. Die am hiesigen Domplaze belegene
Curie Nr. 262., welche jetzt der Königl. Regierungsrath
Herr v. Rode bewohnt, soll vom 1. April 1849 ab ande-
weit vermietet werden durch den Dom-Kapituls-Prokurator
Kühn.

Merseburg, den 8. Januar 1849.

Logisvermiethung. Am Hofmarkte Nr. 411. steht
eine Stube nebst Kammer an einen ledigen Herrn mit Möbels
zu vermieten und kann zum 1. März bezogen werden beim
Fleischer-Meister **Julius Alberts.**

Logis-Vermiethung. Ein Logis ist zu vermieten
und kann von jetzt an oder zum 1. April bezogen werden,
Johannisgasse Nr. 39. **Schrappé, Färbermeister.**

Lotterie-Anzeige.

Daß am 24. und 25. Januar d. J. die 1. Klasse 99.
Lotterie gezogen wird, und ganze, halbe und Viertel-Loose
bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben sind, zeige
ich hiermit ergebenst an.

Merseburg, den 1. Januar 1849.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Leopold Meissner in Merseburg,

bevollmächtigter Agent,

empfiehlt Auswanderern nach Amerika prompte Ueberfahrts-
gelegenheit in großen dreimastigen Schiffen nach Newyork,
Baltimore und New-Orleans. — Die Preise ver-
pflichte ich mich so billig zu stellen, als irgend ein Haus in
Bremen sie notirt und ist allen Auswanderern eine früh-
zeitige Abreise, wenn möglich Anfangs März, dringend zu
empfehlen.

Kapitalien-Anleihe. 2000, 1500,
1000, 800, 600, 300 und 200 Thaler sind gegen gute Hy-
potheken auszuleihen durch den Sekretair **Kleist** zu Halle,
große Klausstraße Nr. 896.

Gesucht. Eine Kinderfrau wird zum
1. Februar gesucht, Dom Nr. 275.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besitz einer
baaren Summe von ungefäh-

Zweimalhundert tausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commis-
sions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das
Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Februar
d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte
Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß,
außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten
des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu er-
theilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas
zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 28. Januar Concert im großen Saale
der Ressource, gegeben vom Musikchor des Königl. 12. Su-
saren-Regiments, unter gefälliger Mitwirkung des Vereins
der Liedfreunde. Neben mehreren Männer-Gesängen soll
Spontinis Borussia mit voller Instrumental-Begleitung
zur Aufführung kommen. — Anfang 3 Uhr.

H. Enßmann, Stadttrompeter.

Donnerstag den 25. Januar

grosses Militair-Concert

gegeben von dem Musikchor des 19. Infanterie-Regiments
im Saale des Bürgergartens.

Anfang 3 Uhr.

Entrée à Person 5 Sgr. Familien aus 3-4 Personen be-
stehend 10 Sgr.

Buchbinder, Musikmeister.

Der Herr Regierungsrath Oppermann

wird gebeten, sich auszusprechen, ob er nicht für die zweite
Kammer als Candidat auftreten will? Wir haben ihn als
einen wahren Freund des Volkes bei unsern Wahlversamm-
lungen kennen gelernt, der in freisinniger Weise das, was
uns Handwerkern Noth thut, erkennt; darum haben wir
ihn auch zu unserm Wahlmann erwählt. Wie wir hören,
will man Herrn Regierungsrath Oppermann in Magdeburg
zum Bürgermeister wählen, möchte sich derselbe doch dadurch
nicht abhalten lassen, hier als Candidat für die Kammer
aufzutreten.

Mehrere Handwerksmeister.

Bitte.

Der Herr Kantor emerit. Becker wird ersucht, die
nach geschעהener Wahl als Wahlmann gehaltene Rede dem
Druck zu übergeben.

Ein Urwähler im 14. Bezirk.

Nachricht auf das Land.

Der ehrenwerthe Mann, den wir zum Wahlmann er-
foren hatten, ist nicht durchgekommen, wiewohl er uns,
kaufmännisch zu reden, an ächt patriotischer Gesinnung min-
destens um 100 Prozent lieber ist, als die Euch bekannte
Person, die gegen ihn gewählt und einige Tage vorher
schon sich deshalb genugsam verrathen hat.

Die Bekrüder **Karl.**

Bitte.

Der sehr ehrenwerthe anonyme Einsender des Inserats in Bezug auf Unterzeichneten, in Nr. 6. des hies. Kreisblattes, wird hierdurch ersucht, seinen Namen zu nennen. Er wird dieser Bitte um so lieber nachkommen, als er vielen Leuten wohl einen Gefallen thut, unter diesen auch mir, indem ich dann noch ein Wörtchen mit ihm reden kann, und sich selbst den größten, indem er doch annehmen muß, daß seine Absicht, mich der Verachtung anheim zu geben, durch das Gewicht seines Namens und seiner Stellung, um so sicherer erreicht werde.

Der Lehrer **Rönneke.**

Einladung.

Zu einer Besprechung über die Wahl der Wahlmänner zur ersten Kammer werden die Urwähler der Stadt Merseburg auf Freitag den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Bürgergartens hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 22. Januar 1849.

Ceffner. Karlstein.

Um den Herren Wahlmänner des Querfurter Kreises in der von ihnen ausgesprochenen Absicht, in Lauchstädt eine Vorberathung zu halten, auch unsererseits entgegenzukommen, beehren wir uns:

die sämtlichen Wahlmänner des Merseburger Kreises zur Theilnahme an dieser gemeinschaftlichen Berathung in Lauchstädt auf nächsten Sonntag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, hierdurch ergebenst einzuladen.

Klingebeil. Dr. Krieg. Dr. Schwarz.
Wahlmänner.

Einladung

zur Vorberathung der Wahlmänner des Merseburger und Querfurter Kreises.

Am Wahltag, den 5. Februar, darf bekanntlich keine Discussion stattfinden. Eine Vorbesprechung erscheint aber sehr nothwendig. Wir erlauben uns daher unsere Mitwahlmänner für die zweite Kammer hierdurch zu einer Besprechung zum Sonnabend

den 27. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr im Thüringer Hof zu Merseburg einzuladen.

Merseburg ist für die Wahlmänner der beiden Kreise der beste Mittelpunkt und unsere Kollegen aus dem Querfurter Kreise wollen es daher nicht übel deuten, daß wir Merseburg in Vorschlag bringen.

Frißsche, Landmann zu Trebnitz. **Butte,** Justizrath zu Merseburg. **Schlegel,** Ortsrichter in Meuschau.

Bekanntmachung.

Es dürfte für die Urwähler zur ersten Kammer, da eine Discussion bei der Wahl der Wahlmänner unstatthaft ist, ein Bedürfnis sein, sich gegenseitig kennen zu lernen und ihre Ansichten über die Wahl auszutauschen, da nur hierdurch eine Wahl nach Ueberzeugung erfolgen kann. Zu einer solchen Versammlung wird für den Landkreis Merseburg vorgeschlagen, sich Sonnabend den 27. Januar im Thüringer Hof zu Merseburg, Nachmittags 2 Uhr, einzufinden.

Die Unterzeichneten ersuchen den Stadiverordneten Cantor Becker, seine am 22. d. M., als am Wahltag, nach dem Wahlaact, im 15. Wahlbezirk gehaltene Rede durch den Druck zu veröffentlichen.

Mehrere Urwähler.

Sämmtliche Herrn Urwähler der 1. Kammer, Wahlbezirk-Amt Lauchstädt, werden zu einer Wahl-Besprechung zu Freitag den 26. Jan. Nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthofs zum goldenen Stern hier, hierdurch ergebenst eingeladen.

Lauchstädt, den 22. Januar 1849.

Grimm. Lewien. Nummel. Stein.

Wahrnehmung. Ein klüglich benutzter Schnapschank führt Verhältnisse herbei, die es leicht gelingen lassen, einem bei Weitem Würdigeren den Rang abzulaufen.

Karl Schleicher.

Den Inhalt der anonymen Annonce in Nr. 6. Seite 33. des hiesigen Kreisblattes gegen den ehrenwerthen Herrn Lehrer Rönneke erklären wir Unterzeichnete für hämische Verläumdung. Da wir, so wie gewiß noch Viele mit uns, den Herrn zc. Rönneke in jeder Beziehung als einen rechtlichen, wahrheitsliebenden Mann und tüchtigen Lehrer kennen, so wird wohl Unwille und Verachtung manches hiesigen Vaters auf den Herrn Anonymus zurückfallen. Wir bitten den Lesern, auch diese Annonce an die in Weissenfels in Haft sitzenden Lehrer gelangen zu lassen, damit solche zu dem Ausrufe veranlaßt werden, wie ihn der Herr Anonymus verdient. —

Holz Müller. Weisen. Kloss. Hammer. Schäfer. Dreyklust. Ratsch. Daute jun. Hesse. Franz. Heyne. Frißsche. Steckner jun. Mohr. Steckner. Beckolt. Hoffmann. L. A. Weddy. Borsdorf, Tischlermeister. Hottenroth. Küchenmeister, Maler. Krebs, Expedient. Zehme. Kubfel. Fuchs. Raumann, Maler. Borsdorf jun. Nögler, Radler. Schneider. Franke. Liebig. Nitschke jun. Dr. ner. W. Wölfel. Krämer. Schwarze. Kloppe. G. Heinemann. Karl Heber. Woyde. Däumer.

Bekanntmachung. Es hat sich ein unwürdiges Subject erlaubt, mich bei Frau Ober-Reg. Rätthin Häkel zu verläunden, um sich vielleicht in Gunst zu setzen; man möge sich aber erst überzeugen, ob dergl. Verläumdungen Geltung haben, indem mir achtbare Bürger, wo ich arbeitete, stets ihre Zufriedenheit schenkten, und habe auch noch nie Moral und Redlichkeit aus den Augen gelassen. Einem Menschen Ehre nehmen ist kindisch, aber dieselbe ihm geben ist männlich. — Dies dem Verläunder zur Notiz.

Merseburg, den 22. Januar 1849.

Wilhelmine Reichhardt.

Dank. Von den heißesten Gefühlen der Dankbarkeit für die liebevolle Theilnahme durchdrungen, sagen wir Allen denen, welche den Sarg unserer unvergesslich guten Mutter mit Kränzen schmückten, Allen denen, welche dieselbe zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sowie dem Herrn Pastor Schellbach für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Gott behüte sie Alle vor ähnlichen harten Prüfungen.

Emma Sellmuth. Adolph Just.

In der Vorstadt Altenburg ist am 21. d. M. ein großer grüner Papagei entflohen. Wer denselben unverfehrt daselbst, Nr. 824. bei **Piper**, abgeliefert, erhält zwei Thaler Belohnung.

 Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Donnerstag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.